

*Jörg Dauscher*

111 Orte  
in Danzig,  
die man gesehen  
haben muss

111

emons:

# Vorwort

Über dem Frauentor und der Mottlau kreisen die Möwen, der Hafenkran erzählt von den Hansezeiten, als Danzig durch den Handel mächtig wurde. Am Mottlau-Ufer, in der Langgasse und am Langen Markt konzentrieren sich die Besucherströme – im Sommer hisst Danzig Sträuße aus bunten Luftballons als unmissverständliches Zeichen dafür, wo das Herz der Stadt schlägt.

Danzig war und ist eine reiche, stolze Stadt: reich an kulturellem Erbe, reich an Geschichte und Handelsbeziehungen, reich an Niederlagen und Katastrophen, reich an Leben. »Stadt der Freiheit« nennt sich Danzig auch und spielt damit nicht nur auf die Epoche der Bürgerrepublik an, sondern zudem auf den heutigen kosmopolitischen Geist.

Der Liberalität der Stadt ist es geschuldet, dass mit dem deutschen Erbe unbefangen umgegangen und dieses kultiviert wird. Nach dem Zweiten Weltkrieg musste die deutschsprachige Bevölkerung fliehen, die massiv zerstörte Stadt wurde von polnischer Hand wiederaufgebaut – so akribisch und originalgetreu, dass sich das Ausmaß der Schäden heute kaum noch erahnen lässt.

Reichtum und Vielfalt enden nicht an den Stadtmauern, ja noch nicht mal mit der Stadtgrenze: Zusammen mit dem Seebad Sopot (Zoppot) und der Hafenstadt Gdynia (Gdingen) bildet Danzig die Metropolregion der Dreistadt, die innig verbundene Trójmiasto. Mehr als eine Million Menschen leben in der Region. Schon deswegen beschränkt sich die Auswahl der Orte in diesem Bändchen nicht auf die Innenstadt und auch nicht auf Danzig allein. Wir tun es stattdessen den Einheimischen gleich und wechseln leichtfüßig von einer Seite der Stadt zur anderen, vom Altstadt kern an den Strand oder in die Siedlungen zwischen den drei Städten. Straßen- und S-Bahn machen einem die Ortswechsel leicht, und Orte, die man nicht verpassen sollte, findet man überall entlang des Weges.

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



© Emons Verlag GmbH  
Alle Rechte vorbehalten

© der Fotografien: Jörg Dauscher, außer:  
Ort 63: mauritius images/OBNW/Alamy/Alamy Stock Photos; Ort 76: mauritius images/Wojciech Strózyk/Alamy/Alamy Stock Photos; Ort 83: mauritius images/OBNW/Alamy/Alamy Stock Photos; Ort 106: mauritius images/Michal Fludra/Alamy/Alamy Stock Photos; Ort 111: mauritius images/Novarc Images/Dennis Schmelz

© Covermotiv: shutterstock.com/jantsarik  
Gestaltung: Anja Sauerland, nach einem  
Konzept von Lübbecke | Naumann | Thoben  
Kartografie: altancicek.design, [www.altancicek.de](http://www.altancicek.de)  
Kartenbasisinformationen aus Openstreetmap,  
© OpenStreetMap-Mitwirkende, ODbL  
Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck  
Printed in Germany 2023  
ISBN 978-3-7408-1572-1

Unser Newsletter informiert Sie  
regelmäßig über Neues von emons:  
Kostenlos bestellen unter  
[www.emons-verlag.de](http://www.emons-verlag.de)

## 22 Die Damm-Uhr

*Allgegenwart der Zeit*

Carillons nennt man Glockenspiele, die spielbar sind, also entweder durch eine Klaviatur oder eine Mechanik verschiedene Melodien intonieren können. In Danzig spielen gleich zwei davon auf, mehr als irgendwo sonst in Polen. Eines befindet sich in der Katharinenkirche, das zweite im Rathaus. Seit 1561 hängt im Rathaus-turm ein Glockenspiel, das eindrucksvoll demonstriert, wie der Rat, das Kaufmanns- und das Bürgertum es mit Kirche und Adel aufnahmen. Seitdem wurde es mehrfach ergänzt, renoviert und erweitert. Erst im Jahr 2000 wurden 23 weitere Glocken hinzugefügt, sodass das Glockenspiel heute aus insgesamt 37 Glocken besteht. Zu jeder vollen Stunde ertönen diese, besonders lange aber um 12 Uhr mittags.

Zeitmessung ist in Danzig so kunstvoll omnipräsent wie in kaum einer anderen europäischen Stadt. Das betrifft einerseits den Rathaus-turm, aber auch die Rückseite der Marienkirche, die sogenannte Damm-Uhr. Diese ist fast auf Höhe des Dachstuhls angebracht und mit fünf Metern Durchmesser des Zifferblatts so groß geraten, dass die Zeit noch aus mehreren Kilometern Entfernung abgelesen werden kann. Das Uhrwerk samt dem mit Sternen verzierten Blatt stammt vom Uhrmachermeister Hans Konnath und wurde 1637 fertiggestellt – auf Wunsch der Danziger Bürger und von diesen finanziert, damit auch jene um die Zeit wissen, die nicht den Rathaus-turm einsehen konnten. An den Danziger Uhrwerken und der Präsenz der vergehenden Zeit zeigt sich also nicht nur die Macht des Danziger Bürgertums, sondern auch, wie sich die beginnende Moderne auf Gedeih und Verderb der messbar gemachten, eingeteilten und daher drängenden Zeit abhängig machte. Das Sprichwort, dass Zeit Geld sei, könnte aus der Hansestadt Danzig stammen!

Ab 1871 stand die Uhr an der Marienkirche jedoch für mehr als ein Jahrhundert still. Erst 1984 wurde sie instand gesetzt und wieder in Betrieb genommen.



Adresse Marienkirche, Zugang über das Portal zur Podkramarska, 80-834 Gdańsk | ÖPNV 7 Minuten zu Fuß von der Bus- und Tramhaltestelle Hucisko | Öffnungszeiten zu jeder vollen Stunde | Tipp 400 Stufen sind es bis zur Galerie des Glockenturms der Marienkirche, nur 400 Schritte, die einen von der grandiosen Aussicht über die Altstadt trennen – also los!

## 28 Der Falowiec

*Nicht das längste Gebäude Europas – aber fast!*

Der Begriff Falowiec leitet sich vom polnischen Begriff für Welle – »fala« – ab und bezieht sich auf eine wellenartig gestreckte Form des Plattenbaus, also eine vorgefertigte Bauform, die in Danzig sieben Mal verwirklicht wurde.

Wie in ganz Polen gab es auch in Danzig ab Ende der 1960er Jahre einen starken Wohnungsmangel. Als Reaktion darauf wurden diverse Neubauprogramme aufgelegt, darunter die Errichtung der Siedlung Zaspas und neuer Wohngebiete bei Nowy Port. Die einzelnen Gebäude wurden so gestaltet, dass möglichst viele Wohnungen in ihnen untergebracht werden konnten, auch wenn diese selten größer als 40 Quadratmeter waren.

Der Falowiec in der Satellitensiedlung Przymorze von 1973 ist der Rekordhalter mit 6.000 Bewohnern, die auf 110 Wohnungen verteilt sind. Das viergliedrige Gebäude entlang der Obrońców Wybrzeża erstreckt sich über insgesamt 860 Meter und ist lang genug, um von gleich drei Bushaltestellen bedient zu werden. Trotzdem ist es nicht das längste Wohnhaus Europas, wie oft fälschlicherweise behauptet wird, sondern rangiert auf Platz drei hinter dem Wiener Karl-Marx-Hof und dem Corviale in Rom. Die Frankfurter Allee im ehemaligen Ost-Berlin misst zwar insgesamt fast zwei Kilometer, landet mit ihren wenigen hundert Metern pro Gebäudeeinheit jedoch nur auf den hinteren Plätzen. Trotz seiner vielen Durchbrüche und Durchgänge und der geschwungenen Linie wirkt der Falowiec mit seinen elf Stockwerken monumental. Die Betonsegmente wurden erst nachträglich mit getönten Dämmplatten verkleidet und sehen daher auf der Parkseite recht ansehnlich aus.

Die Gegend um Przymorze ist bei den Bewohnern aufgrund der frischen Luft und der Meeresnähe durchaus beliebt. Es gibt ausreichend Grünflächen und Parkplätze, aber kaum Durchgangsverkehr. Przymorze gilt daher als lebenswertes Viertel, obwohl die Wohnungen größer sein könnten.



**Adresse** Obrońców Wybrzeża, 80-358 Gdańsk | **ÖPNV** Tram 2, 4, 8, 12, Haltestelle Bora-Komorowskiego | **Tipp** Direkt hinter dem Gebäude beginnt der Park Prezydenta Ronalda Reagana, man kann also vom Falowiec durchs Grün ans Meer spazieren.

## 48 Der Kran M3

*Ein alter Ladekran dient als Aussichtsplattform*

Das historische Gelände der Kaiserlichen Werft, die während sozialistischer Zeiten als Lenin-Werft bekannt war, liegt seit über zwei Jahrzehnten brach, die Schiffsbauindustrie hat sich verlagert, die Fertigungsprozesse sind globalisiert und auf verschiedene Standorte verteilt. Die Zukunft der Anlage steht daher fest: Sie soll zu einem modernen Wohn- und Geschäftsviertel umgestaltet werden. Pläne zur Errichtung von Büro-, Wohn- und Dienstleistungsgebäuden auf dem historischen Areal bestehen schon längst, zugleich hat sich die Gegend zu einem Anziehungspunkt für Künstler und junge Menschen entwickelt, die in Danzig nach unkonventionellen und inspirierenden Orten suchen.

Insbesondere die elektronische Musikszene in der Elektryków-Straße hat die Werfthallen zu einem bedeutenden Standort alternativer Kultur gemacht. Aber nicht alle Projekte auf dem Gelände der Kaiserlichen Werft sind so erfolgreich wie 100cznia, manche mussten wieder schließen oder stehen (noch) recht einsam in der Landschaft herum – wie zum Beispiel der Kran M3. Seit dem Frühling 2019 dient der alte Ladekran als Aussichtsplattform und kann bestiegen werden. Bisläng aber muss man grob wissen, wo er sich befindet, um sich überhaupt auf den Weg zu machen. Es gibt auch kaum einen Hinweis auf die kleine Dauerausstellung in einem Container zu Füßen des Krans. Diese beschäftigt sich mit der Vergangenheit und Zukunft des Areals, denn bald schon soll hier Schluss sein mit der Einsamkeit.

Detaillierte Pläne seitens der Bauträger liegen bereits vor, das Projekt hat schon begonnen. Gegenwärtig liegt der Charme der alten Anlagen jedoch genau darin, dass es noch nicht so weit ist und das gesamte Gelände eine Art Zwischenreich darstellt, in das auswärtige Besucher bisher noch eher selten finden. Bevor die Bagger anrollen und das ganze Gelände umpflügen, lohnt sich ein Besuch daher unbedingt!

**Adresse** Żuraw M3, Wyposażeniowców, 80-001 Gdańsk | **ÖPNV** Bus 106, 166, Haltestelle Europejskie Centrum Solidarności, von dort wenige Minuten zu Fuß; alternativ S-Bahn, Haltestelle Stocznia | **Öffnungszeiten** unregelmäßig, aber auch von außen lohnenswert | **Tipp** 100 Meter entfernt liegt das als Sala BHP bekannte Arbeitsschutzgebäude, in dem 1980 die Verhandlungen zwischen Streikenden und Regierung geführt wurden und das heute original erhalten als Museum zugänglich ist.

